

Empfehlungen des Bundesministeriums im Umgang mit Impfungen während der COVID-19-Pandemie (Stand: 16.06.2020) – neuerlich abgerufen am 14.10.2020

„Jeder Arztkontakt soll unter Minimierung des Risikos einer SARS-CoV-2-Infektion erfolgen. Unter Einhaltung der durch die COVID-19-Pandemie bedingten, notwendigen Maßnahmen zur Reduktion eines Infektionsrisikos (Einzelterminvereinbarung, kein Aufeinandertreffen im Wartezimmer, striktes Einhalten aller empfohlenen Hygienemaßnahmen, nur gesunde Impflinge, nur EINE gesunde Begleitperson, etc.), sollen empfohlene Impfungen durchgeführt und etwaige verpasste Impfungen nachgeholt werden. Dies gilt insbesondere für Impfungen/Grundimmunisierungen im ersten Lebensjahr, damit ungeimpfte Kinder rechtzeitig geschützt werden.

Auch Routine-Impftermine/Auffrischungsimpfungen und Indikationsimpfungen sollen entsprechend den Empfehlungen des **Impfplans Österreich 2020 (LINK)** (unter Einhalten der **notwendigen Vorsichtsmaßnahmen (LINK)** zur Vermeidung möglicher SARS-CoV-2-Infektionen durchgeführt werden.“

TIPPS FÜR DIE IMPFBERATUNG

Zur Vollversion des Artikels geht es [HIER \(Link\)](#)

Das Impfen und die Impfberatung gehören zum hausärztlichen Alltag, selbst wenn wir mit Impfskeptikern – Menschen mit einer eher negativen Einstellung bzw. ausgeprägten Zweifeln gegenüber Impfungen – oder gar mit „Impfverweigerern“ oder „Impfgegnern“ zusammentreffen. Erstere – also Impfskeptiker – benötigen oftmals einfach Zeit und Unterstützung, Daten und Fakten oder aber mehr Vertrauen, um selbst zu einer Entscheidung für oder gegen eine Impfung zu kommen. Diese Entscheidungsfindung können Hausärzt_innen begleiten.

Einflussfaktoren auf die Impfentscheidung

- **Information und Wissen**
 - o Bildung
- **Risiko-Wahrnehmung**
 - o kognitiv: Erkrankungswahrscheinlichkeit und- Schwere, Komplikationswahrscheinlichkeit und-Schwere
 - o affektiv: beeinflusst durch Emotion/Gefühl und Empfindungen
- **Andere Einflussfaktoren**
 - o Haltung
 - o Persönlichkeit
 - o gesellschaftliche Normen
 - o deskriptive Normen (was machen andere?), soziales Umfeld
 - o Gewohnheiten
 - o Barrieren (Kosten, Zeit, Aufwand)

Weiterer wichtiger Faktor ist das Vertrauen:

Die Akzeptanz von Impfungen ist von dem in der Öffentlichkeit transportierten Vertrauen bzw. Zuversicht in die Effektivität und Sicherheit von Impfungen, Vertrauen auf das Gesundheitssystem, Gesundheitsexperten und-berufe sowie auch in die wissenschaftliche Gemeinschaft abhängig.

Eine Mehrheit der Patient_innen kommt schon mit Vorinformationen aus dem Internet/den Medien in die Ordinationen. Im Internet sind mehr Argumente von Impfgegnern zu finden als wissenschaftliche, für Laien verständliche Information über die Vorteile von Impfungen. Negative – selbst wenn falsche - Meldungen beherrschen rascher und nachhaltiger die Medien als positive.

Die eigene, subjektive Haltung (auch Skepsis) gegenüber Impfungen beeinflusst die Beratung und Weiterempfehlungen von Impfungen an andere Personen. Angehörige der Gesundheitsberufe sind zu Zeiten der allgemein zunehmenden Verunsicherung gegenüber Impfungen sehr wichtig für Vertrauensbildung und Decision Support. Auch hier muss man bedenken: Vertrauen ist schwer zu bekommen und braucht Zeit aufgebaut zu werden – Vertrauen kann auch rasch wieder verloren gehen.

Zusätzlicher Einflussfaktor ist im Zusammenhang mit der Risiko-Wahrnehmung selbstverständlich auch die Wahrnehmung der Krankheitsschwere und möglicher Komplikationen sowohl durch die Erkrankung als auch die Impfung.

Impfungen haben dazu geführt, dass die Durchseuchung/Krankheitshäufigkeit der Erkrankungen gegen die geimpft wurde, in den letzten Jahrzehnten abgenommen hat –die Angst vor der Erkrankung wurde durch die Angst vor der Impfung bei Manchen ersetzt.

Impfungen gegen Erkrankungen wie Influenza und vielleicht auch einmal Covid-19 sind von einer ausgewogenen Risikowahrnehmung abhängig – solange Influenza subjektiv nicht als potentiell schwere Erkrankung wahrgenommen wird, werden Barrieren wie Kosten, Zeit und Aufwand relevante Einflussfaktoren bleiben.

In Bezug auf die Risikokommunikation von Erkrankungen oder auch Impfungen ist es wichtig, in verständlichen und vorstellbaren Kenngrößen zu bleiben, gleichzeitig aber folgendes zu vermitteln:

- Kompetenz – unsere Beratung muss kompetent sein, wir müssen Wissen und Expertise vermitteln
- Objektivität – die zu Verfügung gestellte Information und Beratung muss objektiv und ohne Interessenskonflikte sein
- Fairness – Gegenargumente bzw. Zweifel müssen wahrgenommen und aufgegriffen werden
- Konsistenz – Botschaften und Handlungen müssen nachvollziehbar und auch vorhersagbar sein
- Empathie – Emotionen/Gefühle müssen wahrgenommen werden, eine transparente, offene und ehrliche Kommunikation darüber ist notwendig – Empathie und Transparenz sind relevante Co-Faktoren
- Akzeptanz – die Betroffenen müssen das Gefühl haben, dass ihnen zugehört wird, dass ihre Sorge verstanden wird und die Beratung zu ihrem Besten ist.

-

Gleichzeitig ist es wichtig, dass die überlieferte Information klar und einfach ist:

- keine nicht erklärten „technischen“/medizinischen Begriffe
- Bedenken und Unsicherheiten beantwortet werden
- die notwendige Information wird rasch verfügbar, konsistent und wiederholt zu Verfügung gestellt (selbst wenn sie nichts „Neues“ ist)
- Visualisierungen können hilfreich zur Risikoveranschaulichung sein
- Die Verwendung klarer Kenngrößen verbessert das Verständnis
 - Die Verwendung von % oder auch Angaben wie selten, häufig etc. erzeugt hingegen keine klare Vorstellung und bleibt abstrakt.

<i>Vergleich Erkrankung - Impfung:</i>	
<p>$x/100$ entwickelt Symptom A (z.B.Fieber)</p>	<p>$x/100$ reagiert auf die Impfung mit Symptom A (z.B. Fieber)</p>
<p>$x/1000$ (oder 10.000) entwickelt eine schwere Erkrankung B</p>	<p>$x/1000$ (oder 10.000) entwickelt schwere Komplikation D</p>
<p>$x/10.000$ stirbt</p>	<p><i>(nicht $x/1000$, $x/2000$, $x/5000$ usw)</i></p>
<p>Impffolgen 1 von 100 Personen kann nach einer MMR-Impfung Fieber entwickeln <i>(nicht 1% entwickelt Fieber nach MMR-Impfung).</i></p>	
<p><i>Im Vergleich zueinander:</i> z.B: 1 von 100.000 Menschen kann nach MMR-Impfung eine Meningitis entwickeln, 1000 von 100.000 etwas Fieber <i>(nicht 1 von 100).</i></p>	